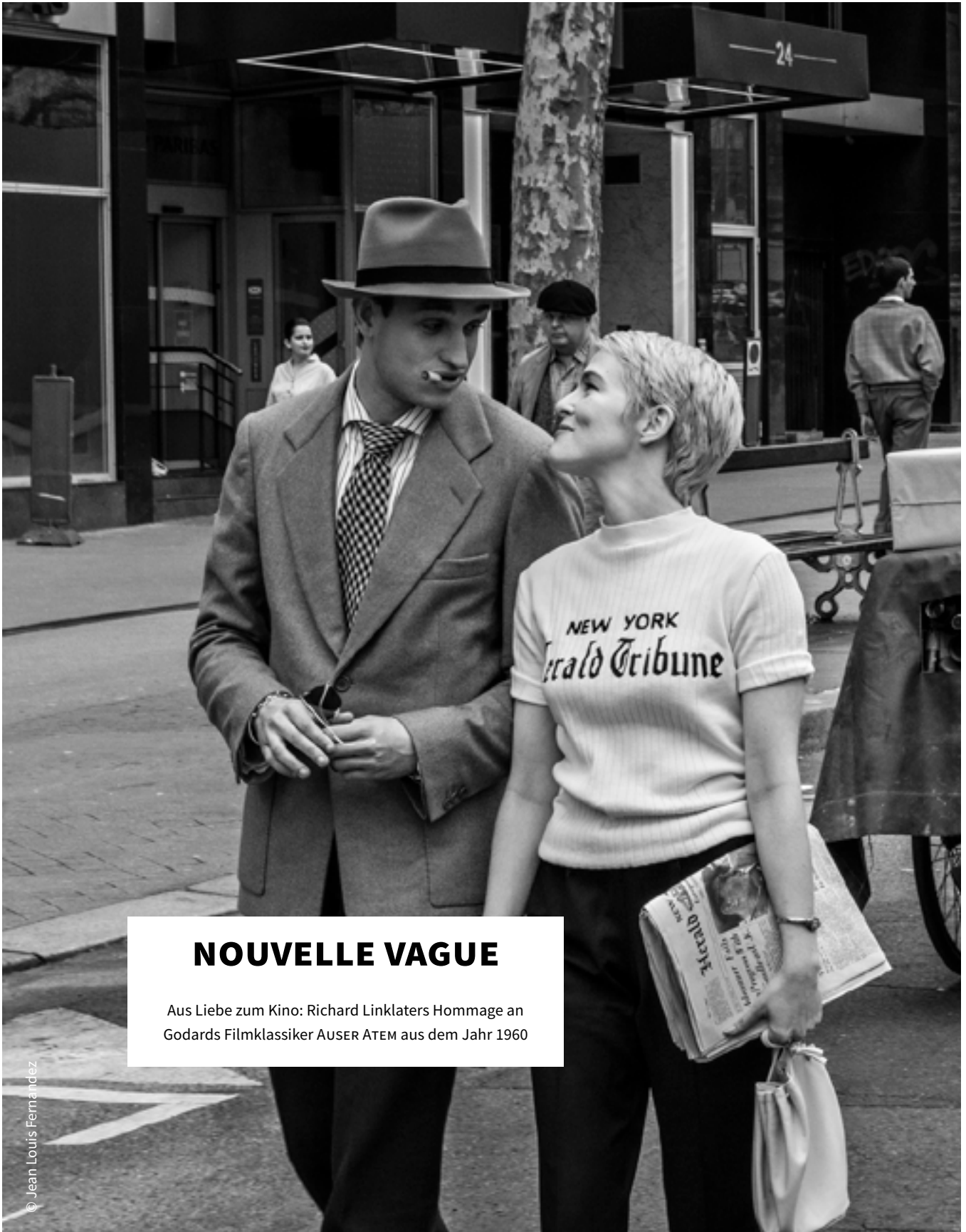


Filmbesprechung + Arbeitsblatt

März 2026



NOUVELLE VAGUE

Aus Liebe zum Kino: Richard Linklaters Hommage an Godards Filmklassiker AUSER ATEM aus dem Jahr 1960

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **NOUVELLE VAGUE**

UNTERRICHTSMATERIAL

16 **Arbeitsblätter**

- DIDAKTISCH-METHODISCHE KOMMENTARE
- NOUVELLE VAGUE - ARBEITSBLÄTTER

24 **Filmglossar**

25 **Links zum Film**

Impressum

Filmbesprechung: Nouvelle Vague (1/2)



© Jean Louis Fernandez

NOUVELLE VAGUE

Aus Liebe zum Kino: Richard Linklaters Hommage an Godards Filmklassiker AUSSER ATEM aus dem Jahr 1960

Bildungsrelevant, weil die Hommage an den Nouvelle-Vague-Klassiker AUSSER ATEM mit viel Liebe zum Detail die Freude am Filmemachen vermittelt.

Die Geschichte: Chaotische Dreharbeiten eines Filmklassikers

Paris, 1959. Jean-Luc Godard ist spät dran. Als scharfzüngiger Kritiker der Zeitschrift *Cahiers du cinéma* glaubt er alles über das Filmemachen zu wissen, hat aber selbst noch keinen Langfilm gedreht. Während seine Kritikerkollegen François Truffaut und Claude Chabrol mit ihren

Filmen längst die Nouvelle Vague gestartet haben, gestalten sich die Dreharbeiten zu Godards Debüt schwierig. Die simple Gangstergeschichte, auf Grundlage eines von Godard gemeinsam mit Truffaut entwickelten Drehbuchs, soll die Filmwelt revolutionieren, alle Regeln sind außer Kraft gesetzt. Insbesondere Jean Seberg, der Hollywood-Star, verzweifelt an den Marotten ihres unerfahrenen Regisseurs: Spontanität ist alles, die Dialoge entwirft Godard jeden Morgen beim Frühstück, hat er gerade keine Idee, entfallen ganze Drehtage. Der fidele Newcomer Jean-Paul Belmondo, neben Seberg in der männlichen Hauptrolle besetzt, hat >

Frankreich / USA 2025

Drama

Kinostart: 12.3.2026

Verleih: Plaion Pictures

Regie: Richard Linklater

Drehbuch: Holly Gent, Vincent Palmo Jr., Michèle Pétin, Laetitia Masson

Darsteller/innen: Guillaume Marbeck, Zoey Deutch, Aubrey Dullin, Adrien Rouyard, Antoine Besson, Jodie Ruth-Forest u. a.

Kamera: David Chambille

Schnitt / Montage: Catherine Schwartz

Laufzeit: 106 Min.

Fassung: OmU, Dt. Fassung

FSK: 12

Klassenstufen: ab 10. Klasse

Filmbesprechung: Nouvelle Vague (2/2)

damit keine Probleme. Produzent Georges de Beauregard allerdings bekommt starke Zweifel, ob dieser seltsame Film jemals das Licht der Welt erblicken wird.

Filmische Umsetzung: Detailgetreue Nachstellung ikonischer Szenen

Richard Linklaters Film über das Filmemachen überzeugt als so liebevolle wie stilbewusste Hommage an Godards Nouvelle-Vague-Klassiker *AUSSER ATEM* (*À BOUT DE SOUFFLE*, FR 1960). Neben den eleganten Schwarz-Weiß-Analogbildern (Glossar: Farbgestaltung) kopieren zahlreiche Szenen die berühmten, seinerzeit tatsächlich revolutionären Kameraperspektiven und Schnitte (Glossar: Montage) des Originals. Die ikonischen Bilder von Jean Seberg und ihrem Co-Star Jean-Paul Belmondo auf den Champs-Élysées wurden detailgetreu nachgestellt, diesmal freilich aus der Perspektive der teils haarsträubenden Dreharbeiten. Für die große Menge auftauchender Filmschaffender, deren heute berühmte Namen beim ersten Auftritt eingeblendet werden, wurden bewusst unbekannte Darsteller/-innen als Lookalikes besetzt. Das verblüffende Maskenbild trägt neben der ebenso genauen Nachbildung des Paris der 1950er-Jahre (Glossar: Production Design/Ausstattung) zu einer authentischen Inszenierung bei.

Das Thema: Das Filmemachen als kollaborativer Prozess

Das Interesse von *NOUVELLE VAGUE* gilt nicht allein dem schwierigen Genie Jean-Luc Godard, sondern vor allem dem kollaborativen Prozess des Filmemachens.

Neben Godards Kameramann Raoul Coutard, der seine riesenhafte Gestalt in einen winzigen Kamerawagen zwingt, haben auch Maskenbildnerinnen und Skriptgirls ihren Auftritt. Auf Basis intensiver Recherche macht Linklaters Film deutlich, dass Godards unkonventionelle Methoden – wie die Verwendung mobiler Handkameras, der Verzicht auf künstliches Licht, auf Tonaufnahmen vor Ort (Glossar: Tongestaltung/Sound Design) oder auf Kranfahrten – teils schlicht dem knappen Budget geschuldet waren. So setzt *NOUVELLE VAGUE* zwar unverhohlen auf filmhistorische Wiedererkennungseffekte, vermittelt aber auch einem jungen Publikum ohne Kenntnis des Originals den Enthusiasmus der jungen Filmschaffenden von damals, die Freude am Kino und die kreative Kraft der Improvisation.

Fragen für ein Filmgespräch

- Jean-Luc Godard wurde mit *AUSSER ATEM* zu einem der berühmtesten Filmemacher. Wie wird er im Film charakterisiert?
- Wie gestalten sich im Film die Dreharbeiten? Welche Gewerke sind dabei zu sehen?
- "Einen Film zu drehen, ist die beste Filmkritik", sagt Godard im Film. Wie hätte der 2022 verstorbene Regisseur *NOUVELLE VAGUE* wohl bewertet? Ist es ein "revolutionärer" oder eher ein konventioneller Film?

Autor:

Philipp Bühler

Arbeitsblatt: Nouvelle Vague / Didaktisch-methodischer Kommentar

Arbeitsblatt

NOUVELLE VAGUE FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer: Deutsch, Philosophie, Kunst,
Darstellendes Spiel ab 15 Jahren,
ab Klasse 10

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:
Die Schülerinnen realisieren einen Kurzfilm. In Kunst und DS liegt der Schwerpunkt auf dem Gestalten, in Philosophie auf der Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz. Fächerübergreifend erfolgt die Vertiefung mit der Auseinandersetzung filmästhetischer Mittel.

Didaktisch-methodischer Kommentar:
Die Aufgaben vor der Filmsichtung dienen der inhaltlichen sowie filmästhetischen Vorentlastung: Die Schüler/-innen reflektieren den Prozess der Entstehung eines Films und stellen arbeitsteilig Recherchen zur Nouvelle Vague an. Zudem versetzen sie sich in die Rolle von Filmschaffenden und reflektieren dabei filmische Entscheidungen und ihre Wirkungsweisen. Bei Interesse können für ein tiefergehendes Verständnis der Nouvelle Vague Referate vergeben werden (beispielsweise zu Regisseuren/Regisseurinnen, zu filmästhetischen Besonderheiten).

Während der Filmsichtung fokussieren die Lernenden inhaltliche sowie filmästhetische Aspekte. In der Nachbereitung kommen sie in Kleingruppen zunächst über den Film ins Gespräch, vergleichen und diskutieren ihre eigenen Ideen mit dem tatsächlich Gesehe-

nen und positionieren sich schließlich in einer Diskussion ausgehend von zwei Zitaten selbst zum Film.

In einer filmpraktischen Übung erstellen sie mit ihren Smartphones in Kleingruppen einen Kurzfilm, in dem sie versuchen, ihr Leben so unmittelbar wie möglich einzufangen – in der Wahl der Inhalte und Ästhetik sind sie ganz frei. Idealerweise können sie in der Schule an einem geeigneten Ort das Filmmaterial mit einer Schnittsoftware schneiden. Bei einem Kurzfilmfestival sehen sie sich ihre Filme an und kommen darüber miteinander ins Gespräch. Alle Schüler/-innen tragen in dem dafür vorgesehenen PDF-Dokument jeden Filmtitel ein, vergeben eine Anzahl an Sternen, die der Film ihrer Meinung nach verdient und begründen stichwortartig ihre Sternvergabe. Schließlich wird ausgezählt und der Film mit den meisten Sternen bekommt den Publikumspreis.

Autorin:

Lena Sophie Gutfreund

Arbeitsblatt: Heranführung an den Film Nouvelle Vague (1/2)

Arbeitsblatt

NOUVELLE VAGUE: Heranführung an den Film FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

VOR DER FILMSICHTUNG:

a) Wie entsteht ein Film? Welche Phasen der Entstehung fallen euch ein? Wer ist beteiligt und je für welche Aufgaben verantwortlich? Tauscht euch im Plenum aus und macht euch Notizen. Vergleicht eure Überlegungen mit dem Abschnitt "Phasen der Filmproduktion" des folgenden Artikels

<https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/deutsche-fernsehgese-schichte-in-ost-und-west/245771/standardisierte-ablaufstrukturen/>

b) AUSSER ATEM (À BOUT DE SOUFFLE, Jean-Luc Godard, FR 1960) ist der vielleicht berühmteste Film der sogenannten Nouvelle Vague. Seht euch den Trailer auf YouTube

https://www.youtube.com/watch?v=X_thCiNnFmM

an und tauscht euch im Plenum darüber aus, wie er euch gefallen hat und was euch aufgefallen ist. Recherchiert dann arbeitsteilig zur Bewegung der Nouvelle Vague. Stellt euch eure Ergebnisse im Plenum vor und fasst sie in einer Form eurer Wahl zusammen (beispielsweise Lernplakat, Padlet).

Für was steht der Begriff "Nouvelle Vague"?

- Was sind die *Cahiers du cinéma* und welche Rolle spielten sie?
- Was kann unter der politique des auteurs/Autoretheorie verstanden werden?
- Welche Vorbilder hatten die Filmschaffenden der Nouvelle Vague?
- Auf welche Art und Weise machten sie Filme und was war das radikal Neue?
- Welche Regisseur/-innen (Glossar: Regie) waren Teil der Nouvelle Vague?

Folgende kinofenster.de-Artikel können euch bei eurer Recherche helfen:

- Nouvelle Vague – Kino in der ersten Person Singular
<https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/nouvelle-vague/48292/nouvelle-vague-kino-in-der-ersten-person-singular>
- Autorenfilm
<https://www.kinofenster.de/unterricht/filmglossar#autorenfilm>
- AUSSER ATEM
<https://www.kinofenster.de/>

[themen/themendossiers/nouvelle-vague/48348/ausser-atem](https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/nouvelle-vague/48348/ausser-atem)

c) Stellt euch nun vor, ihr selbst würdet einen Film über die Entstehungsgeschichte von AUSSER ATEM oder auch eines anderen Films der Nouvelle Vague realisieren. Was wäre euch auf inhaltlicher, was auf filmästhetischer Ebene wichtig und warum? Tauscht euch im Plenum aus.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

d) Achtet während der Filmsichtung auf Folgendes:

Inhalt:

Wer gehört alles zum Filmteam? Wie wird die Beziehung zwischen Regisseur Jean-Luc Godard und den jeweiligen Filmschaffenden, und wie Godards Arbeitsweise dargestellt?

Filmästhetik:

Achtet darauf, ob der Film selbst filmästhetische Mittel nutzt, die für die Nouvelle Vague typisch waren (Arbeitsschritt b).

Hinweis: Macht euch während und direkt nach der Filmsichtung stichpunktartige Notizen.

Arbeitsblatt: Heranführung an den Film Nouvelle Vague (2/2)

NACH DER FILMSICHTUNG:

- e) Wie hat der Film auf euch gewirkt? Was fandet ihr besonders gelungen, was weniger? Habt ihr Fragen? Tauscht euch im Plenum aus.
- f) Arbeitet zu viert und tauscht euch über eure Beobachtungen aus. Vergleicht zudem eure eigenen Ideen (Arbeitsschritt c)) mit dem tatsächlichen Film.
- g) Lest zunächst die Äußerungen von Regisseur Richard Linklater sowie der Kritikerin Florence Colombani. Erörtert diese.
Richard Linklater: "Es gab zu diesem Zeitpunkt eine Revolution des Kinos, die man in meinem Film beobachten kann. Eine Revolution der Art und Weise zu filmen, zu schauspielern und in der Art zu sein. Und ich hatte Lust, diese Revolution zu filmen."
Deutsche Übersetzung:
https://www.franceinfo.fr/culture/cinema/sorties-de-films/interview-j-avais-envie-de-filmer-cette-revolution-avec-nouvelle-vague-richard-linklater-redonne-vie-a-godard-sur-le-tournage-d-a-bout-de-souffle_7506970.html
Florence Colombani: "Der Film AUSSER ATEM gilt als ein absolut revolutionäres Werk, das die Grammatik des Kinos grundlegend verändert hat. Meiner Meinung nach liegt das eigentliche Wunder dieses Films jedoch nicht im Dreh, sondern im Schnitt. Genau darüber wird im Film NOUVELLE VAGUE von Richard Linklater kaum gesprochen. Dort sieht man vor allem einen Dreh, bei dem ohne richtiges Drehbuch gearbeitet wird, man weiß nicht genau, was man filmen wird, macht ein paar Witze und bewegt die Kamera auf ungewöhnliche Weise – und alle

haben Spaß daran. Doch das ist nicht das, was die eigentliche Revolution von AUSSER ATEM ausgemacht hat. Ich hatte das Gefühl, hereingelegt worden zu sein: Der Film verspricht zu erklären, worin das Wunder von AUSSER ATEM und die Revolution von Jean-Luc Godard bestehen – doch dieses Versprechen wird nicht eingelöst."
Deutsche Übersetzung:

<https://www.radiofrance.fr/franceinter/podcasts/le-masque-et-la-plume/nouvelle-vague-de-richard-linklater-6312341>

- h) Ziel der Nouvelle Vague war es, das Unmittelbare und Zufällige, das Leben, so wie es tatsächlich ist, einzufangen. Geht in Kleingruppen zusammen und dreht einen Kurzfilm, in dem ihr etwas, das euer Leben gerade ausmacht, einfängt. Das kann alles sein – ein Einkauf im Supermarkt, eine Schulstunde, ein Spaziergang, ein Treffen mit Freunden, ein Gespräch mit euch selbst etc. Ihr könnt auch mit Zitaten, Gegenständen oder Kunstwerken arbeiten. Auch auf filmästhetischer Ebene ist alles erlaubt. Auch, dass euer Film vielleicht den Beginn einer neuen Epoche der Filmgeschichte markieren wird. Arbeitsschritte der Drehplanung, Durchführung und Montage findet ihr in den Arbeitsblättern 1 und 2 im Dossier Spielfilme über das Filmemachen.

<https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/200673/spielfilme-ueber-das-filmemachen>

Optional:

- i) Organisiert ein Kurzfilmfestival, auf dem ihr euch eure Filme ansieht. Nach jedem Film kommt je das Filmteam auf die Bühne und wird von der Festivalleitung (drei Mitschüler/-innen) zum Inhalt und zur Ästhetik des Films sowie

zu seiner Entstehungsgeschichte befragt. Nach dem Interview tragt ihr auf das vorgesehene Blatt jeweils den Filmtitel ein und vergebt die Sterne, die der Film eurer Meinung nach verdient. Am Schluss wird ausgezählt und der Gewinnerfilm erhält den Publikumspreis. Schön ist, wenn es zum Festival ein ästhetisch ansprechendes Plakat gibt, auf dem eure Filme angekündigt werden. Noch schöner, wenn es für jeden Film auch ein Filmplakat gibt.

Autorin:

Lena Sophie Gutfreund



© Jean Louis Fernande

KURZFILMFESTIVAL – DIE GANZ NEUE ART ZU FILMEN

Name: _____

Filmtitel eintragen, Film schauen, Sterne vergeben, kurz begründen 😊. Viel Spaß!

Filmtitel:
Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆
Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:
Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆
Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:
Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆
Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:
Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆
Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:

Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:

Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:

Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:

Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmtitel:

Meine Sterne: ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Was war besonders gelungen und/oder verbesserungswürdig (Stichpunkte reichen):

Filmglossar (1/8)

Filmglossar

Autorenfilm

Als Autorenfilmer/-innen gelten Regisseur/-innen (Glossar: Zum Inhalt: Regie), deren Filme klar von ihrem unverkennbar persönlichen Stil geprägt sind und die alle künstlerischen Aspekte ihrer Filme wesentlich mitbestimmen.

Um 1910 wurde in Deutschland unter **Autorenfilm** zunächst ein künstlerisch anspruchsvolles Kino verstanden, das auf Grundlage renommierter literarischer Vorlagen entstand. In den 1950er-Jahren entwickelten die Kritiker der wegweisenden französischen Filmzeitschrift Cahiers du Cinéma dann die "politique des auteurs", die "Politik der Autoren". Sie hob Regisseure wie Alfred Hitchcock oder Roberto Rossellini hervor, die Filme nach ihrer Vision und Kontrolle gestalteten, dabei ihre subjektive Haltung zum Ausdruck brachten und vor allem formal, aber auch thematisch einen unkonventionellen Blick auf die Welt eröffneten. Wichtig war eine eigene, im Film erkennbare Handschrift, eine "écriture". Dieselben Kritiker begründeten die Zum Inhalt: Nouvelle Vague, in der sie diese Prinzipien bewusst umsetzten. In Deutschland gab es mit dem Zum Inhalt: Neuen Deutschen Film und dem Oberhausener Manifest (1962) eine vergleichbare Bewegung.

Drehbuch

Ein **Drehbuch** ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.
- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird. >

10
(17)

Farbgestaltung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarz-Weiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung.

Oft versucht die **Farbgestaltung** in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Kameraperspektiven

Die gängigste **Kameraperspektive** ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**.

Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen. Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Kurzfilm

Kurzfilme sind eine eigene Kunstform, die alle Genres und Gattungen einbezieht. Ausschlaggebend für die Definition und Abgrenzung zum sogenannten abendfüllenden Langfilm ist die >

zeitliche Dauer. Eine verbindliche maximale Laufzeit von Kurzfilmen gibt es allerdings nicht. Mehrere Kurzfilmfestivals ziehen die Grenze bei 30 Minuten, das deutsche Filmförderungsgesetz erlaubt maximal 15 Minuten. In der Frühzeit des Kinos bestanden alle Filme aus nur einem Akt (reel) und waren dementsprechend "Kurzfilme". Erst mit der zunehmenden Verbreitung des Langfilms ab ca. 1915 wurde die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Filmformen notwendig.

Wie in der literarischen Form der Kurzgeschichte sind Verdichtungen und Verknappungen wichtige Charakteristika. Die knappe Form führt zudem dazu, dass überproportional oft experimentelle Formen sowie Animationen zum Einsatz kommen. Zu Kurzfilmen zählen auch Musikvideos und Werbefilme. **Episodenfilme** wiederum können aus mehreren aneinandergereihten Kurzfilmen bestehen.

Kurzfilme gelten oft als Experimentierfeld für Regisseure/-innen (Glossar: Regie), auch weil der Kostendruck bei Kurzfilmproduktionen und damit das wirtschaftliche Risiko vergleichsweise geringer ist. Zugleich aber stellt der Kurzfilm nicht nur eine Vorstufe des Langfilms dar, sondern eine eigenständige Filmform, die auf spezialisierten Filmfestivals präsentiert wird. Zu den international wichtigsten Kurzfilmfestivals zählen die Kurzfilmtage Oberhausen. Während Kurzfilme im Kino und im Fernsehen ansonsten ein Nischendasein fristen, hat vor allem das Internet im Laufe der letzten Jahre durch Videoplattformen deutlich zur Popularität dieser Filmform beigetragen und ein neues Interesse am Kurzfilm geweckt.

12
(17)

Licht und Lichtgestaltung

Als Lichtspielkunst ist Film auf Licht angewiesen. Am Filmset wird Filmmaterial belichtet, das Aussehen der dabei entstehenden Aufnahmen ist zum einen geprägt von der Lichtsensibilität des Materials, zum anderen von der **Lichtgestaltung** am Filmset. Die Herstellung von hochwertigen künstlichen Lichtquellen ist daher seit Anbeginn eng mit der Entwicklung des Films verbunden.

Die Wirkung einer Filmszene ist unter anderem von der Lichtgestaltung abhängig. Man unterscheidet grundsätzlich drei Beleuchtungsstile:

- Der **Normalstil** imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung.
- Der **Low-Key-Stil** betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).
- Der **High-Key-Stil** beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben. >

Von Bedeutung ist zudem die Wahl der Lichtfarbe, also der Eigenfarbe des von Lampen abgestrahlten Lichts. Sie beeinflusst die Farbwahrnehmung und bestimmt, ob eine Farbe beispielsweise kalt oder warm wirkt. Bei einem Studiodreh ist künstliche Beleuchtung unverzichtbar. Aber auch bei Dreharbeiten im Freien wird natürliches Licht (Sonnenlicht) nur selten als alleinige Lichtquelle eingesetzt. Der Verzicht auf Kunstlicht, wie in den Filmen der Dogma-Bewegung, stellt ein auffälliges Stilmittel dar, indem ein realitätsnaher, quasi-dokumentarischer Eindruck entsteht.

Maske/Maskenbild

Maskenbildner/-innen kümmern sich während der Dreharbeiten nach den Vorgaben des Drehbuchs um Make-up, Frisuren und Perücken der Schauspieler/-innen (Glossar: Schauspiel), entwerfen aber auch Gesichtsmasken oder Prothesen und gestalten Alterungsprozesse, Narben oder Wunden. Wie das Kostümbild unterstützt die Maske die Schauspieler/innen, in ihre Rolle zu finden, charakterisiert die Filmfiguren und übernimmt damit eine erzählerische Funktion.

Stand die **Maske** während der Stummfilmzeit (Glossar: Stummfilm) noch in der Theatertradition und setzte auf künstliche Stilisierung, hat sich mittlerweile ein unscheinbar wirkendes Make-up durchgesetzt. Deutlich sichtbar wird die Arbeit des Maskenbilds hingegen insbesondere in den Genres des Fantastischen Films (**Fantasyfilm**, Horrorfilm, Science-Fiction). Heute wird die physische Maske oft auch durch digitale Effekte (Glossar: **Visueller Effekt**) ergänzt.

13
(17)

Montage

Mit **Schnitt** oder **Montage** bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Als "innere Montage" wird dagegen ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

>

Nouvelle Vague

Die **Nouvelle Vague** lässt sich als gemeinsame Idee vom Kino verstehen: In der filmischen Form soll sich der individuelle Ausdruck der Regisseurin/des Regisseurs (Glossar: Regie) finden ("politique des auteurs"). Die Filme sind selbstreflexiv, zitieren Film- und Literaturgeschichte (Intermedialität), brechen mit stilistischen Konventionen. An Originalschauplätzen (Glossar: Drehort/Set) auf der Straße gedreht, zeigen sie einen neuen Blick auf Alltags- und Populärkultur, der das Lebensgefühl junger Menschen und die politisch-sozialen Umbrüche der Zeit reflektiert. Als internationaler Durchbruch der Nouvelle Vague gelten François Truffauts **"SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN"** ("Les quatre cents coups", 1959) sowie Jean-Luc Godards **"AUSSER ATEM"** ("À bout de souffle", 1960). Das Ende der Bewegung kann etwa auf 1968 datiert werden, als der bis dahin rege Austausch zwischen den Filmschaffenden aufgrund politischer und künstlerischer Differenzen abnahm.

**Production Design/
Ausstattungen**

Das **Production Design** bestimmt das visuelle Erscheinungsbild eines Films. Es ist der Oberbegriff für Szenenbild, Kulissen, Dekorationen, Filmbauten und Requisiten in einem Film. Selbst real existierende Schauplätze (Glossar: Drehort/Set) außerhalb des Filmstudios werden oft durch Ausstattung verändert und der jeweiligen Handlungszeit des Films optisch angepasst. Dabei bewegt sich das Production Design seit jeher zwischen den Gegensätzen Realismus (Authentizität und Realitätsnähe, meist verbunden mit Außenaufnahmen) und Stilisierung (Erzeugung neuer, andersartiger Welten, insbesondere im Science-Fiction- und Horrorfilm sowie im Fantasyfilm).

Regie

Die **Regie** hat die künstlerische Leitung einer Filmproduktion inne: Sie ist verantwortlich für die kreative Filmgestaltung in Bild und Ton während der Vorbereitung, beim Dreh und in der **Postproduktion**. Auf der Grundlage des meist vorliegenden Drehbuchs inszenieren Regisseur/-innen nach ihrer Interpretation den Drehort, die Kamera und die Schauspieler/-innen (Glossar: Schauspiel) bzw. bei dokumentarischen Formen (Glossar: Dokumentarfilm) die Protagonist/-innen.

Zwar gilt die Regie als kreative Urheberin des fertigen Films, doch sind Filmproduktionen Teamarbeit. Der Regie kommt dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen künstlerischen Abteilungen abzustimmen und die Produktion zusammenzuführen, sodass ein einheitliches Gesamtbild entsteht. Besonders eng arbeitet sie mit Drehbuch, Casting, Kamera und Schnitt (Glossar: Montage) zusammen. Wie viel Gewicht die Regie hat und wie viel Eigenverantwortung die einzelnen Gewerke übernehmen, ist unterschiedlich und hängt auch von der Größe der Filmproduktion ab. Zudem haben bei großen Projekten die Produzent/-

Filmglossar (6/8)

innen (Glossar: **Filmproduktion**) oft starken Einfluss auch auf künstlerischer Ebene.

Szene **Szene** wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Tongestaltung/ Sound Design

Die **Tongestaltung**, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

15
(17)

Links und Literatur

Weiterführende Links

➔ Film-Website des Verleihs
<https://nouvelle-vague-film.de/>

➔ YouTube:
Richard Linklater on Nouvelle
Vague | FLC Luminaries
[https://www.youtube.com/
watch?v=D0-e8LPYz0k](https://www.youtube.com/watch?v=D0-e8LPYz0k)

➔ Das Lexikon der Filmbegriffe:
Skript-Girl
[https://filmlexikon.uni-kiel.de/
doku.php/s:scriptgirl-8211](https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:scriptgirl-8211)

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➔ AUSSER ATEM
[https://www.kinofenster.de/the-
men/themendossiers/nouvelle-
vague/48348/ausser-atem](https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/nouvelle-vague/48348/ausser-atem)

➔ Nouvelle Vague
[https://www.kinofenster.de/themen/
themendossiers/48291/nouvelle-vague](https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/48291/nouvelle-vague)

➔ BOYHOOD
[https://www.kinofenster.de/filme/
filme-des-monats/38768/boyhood](https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/38768/boyhood)

Impressum

IMPRESSUM

kinofenster.de –

Das Online-Portal für Filmbildung

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung / bpb
Thorsten Schilling
Bundeskanzlerplatz 2, 53113 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228 / 99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43,
10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Thorsten Hammacher,
Simone Kasik, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,
Dr. Sabine Schouten,

Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für
politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien
GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrüg-
ge, Dominique Ott-Despoix, Lea Meer (Volontärin,
Bundeszentrale für politische Bildung), Vincent
Rabas-Kolominsky (Volontär, Bundeszentrale für
politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autor/-innen: Philipp Bühler (Filmbesprechung),
Lena Sophie Gutfreund (Arbeitsblatt)

Layout: Maureen Vollmer

Bildrechte: © Jean Louis Fernandez

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2026

17
(17)